

Die linke Bewegung befindet sich in einem lausigen Zustand und der Klima- und Öko Bewegung geht es nur wenig besser. Dieses sehr negative Statement kann man durch vielerlei Argumente belegen, zwei davon betreffen die aktuellen Wahlprognosen und die extrem niedrigen Mobilisationszahlen bei aktuellen Demonstrationen.

Es gibt zwei Ereignisse, die die linke Bewegung und die Klimaproteste massiv ausgebremst haben. Das war einmal die Corona Pandemie, die die Dynamik der Klimaproteste unterbrochen hat. Gleichzeitig hat die Corona Pandemie die linke Bewegung gespalten und mangels gemeinsamer Stellungnahme zur Bedeutungslosigkeit verdammt. Denn wozu ist eine Bewegung gut, die zu einer solchen zentralen Frage weder etwas zu sagen hat noch irgendwie handlungsfähig wäre?

Das zweite Ereignis ist das, weswegen wir uns heute treffen. Es ist der Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine, die die Reste der linken Bewegung erneut gespalten und die Klimaproteste weiter dezimiert hat. Letztere hat sich nicht klar auf Seiten der Priorität der Klimafrage positioniert, sondern die militärische Verteidigung des ukrainischen Staatsgebiets als gleich wichtig akzeptiert. Das hat die Klimafrage zwangsläufig relativiert und in den Hintergrund geraten lassen. Nach dem Motto: So schlimm kann es dann schon nicht sein, wie immer behauptet.

Der Ukraine Krieg lähmt auch die linke Bewegung. Drei Positionen stehen sich in ihr einigermaßen unversöhnlich gegen und verunmöglichen eine offene Diskussion.

Verfechter der klaren Unterstützung der ukrainischen Regierung finden sich in der SPD, Teilen der radikalen Linken, unter linken Intellektuellen und natürlich zentral in der Klimabewegung.

Gegner der Unterstützung der ukrainischen Regierung finden sich in den Reihen der Friedensbewegung, alten und neuen antiimperialistischen Gruppen und wenigen Klima Gruppen.

Gegner jeder militärischen Antwort (aber nicht jeden Widerstands) gegen die russische Invasion finden sich in gewaltfreien Gruppen und einer Minderheit der radikalen Linken.

Und so ist die linke Bewegung wieder nicht in der Lage, als eigenständiger Akteur in einer so intensiv gesellschaftlich diskutierten Frage aufzutreten. Aus alledem folgt, dass eine linke oder klimapolitische Stellungnahme zu dem Krieg nicht wahrnehmbar ist. Gleichzeitig erreicht der Krieg nicht nur in der Ukraine, sondern auch inzwischen auf russischem Gebiet immer neue Ausmaße, was die militärische Intensität angeht. Und er hat unmittelbare Folgen auch außerhalb der Ukraine auf die soziale Situation der Unterklassen (auf der gesamten Welt mit wachsenden Zahlen von Hungerleidenden, aber auch in Deutschland, wo die Inflationsrate für Nahrungsmittel seit über einem Jahr über 10 Prozent liegt, mehrere Monate sogar über 20 %). Von

den unmittelbaren ökologischen Folgen des Kriegs ganz zu schweigen. Und er führt zu einer deutlichen Verschiebung des Diskurses, zu Zivilisationsverlusten oder einer Verrohung des gesellschaftlichen Klimas. Eine der ersten Reaktionen aus dem Umfeld meines Arbeitsplatzes war, dass die Debatte um Tempolimit auf Autobahnen mit dem Dieserverbrauch von Panzer gekontert wurde. Inzwischen ist die Zahl der Langsam Fahrer auf Autobahnen jedenfalls gefühlt deutlich zurückgegangen. Und Klimaprotesten auf der Straße wird mit teilweise unverhohlener Aggressivität begegnet. Damit nicht genug: die wachsende Zahl verarmender Niedriglohnverdiener, Hartz IV Bezieher oder RentnerInnen, die inzwischen auf die Tafeln angewiesen sind, führt nicht zu einer Debatte um die Senkung der Steuern auf Nahrungsmitteln. Stattdessen wird ernsthaft vorgeschlagen, die Steuern auf Rüstungsgüter auszusetzen. Gewerkschaften stehen vor dem Dilemma sinkender Reallöhne, bei gleichzeitig notwendiger sozialökologischer Transformation von Produktion und deutlichem Aufschwung der Waffenproduktion. Last, but not least: klare Verstöße gegen den Einsatz bestimmter Kriegswaffen und paramilitärischer Gruppen werden in Zeitungsveröffentlichungen offen toleriert mit dem Hinweis, dass der Zweck ja die Mittel heilige. Auch wenn das auf den ersten Blick als abwegiger Hinweis begriffen werden könnte: Wie sehr sich der Diskurs verschoben hat, zeigt die Ankündigung von Musk und Zuckerberg sich in einem Käfig prügeln zu wollen. Das wäre vor wenigen Jahren mit dem Flair von HighTech nicht kommensurabel gewesen.

Eindeutiger Profiteur des linken und klimapolitischen Vakuums ist die AfD, die sich als einzige Alternative zur Bundespolitik darstellt und mit sozialen Forderungen punktet. Und unter dieser leidet nicht nur die linke Bewegung, sondern auch die Klimabewegung, von den Migranten ganz zu schweigen.

Es ist aktuell nicht absehbar, dass sich dieser Zustand von selbst wieder ändern wird. Erstens wird der Krieg noch lange anhalten. Zweitens ist keines der vorhandenen Lager allein stark genug, eine auch nur minimale Veränderung des Diskurses zu erreichen. Das hat der Appell von Schwarzer und Wagenknecht gezeigt. Trotz hoher Unterstützung im Internet und trotz passabler Teilnehmerzahlen bei der Kundgebung ist der Impuls dieser Initiative komplett in sich zusammengebrochen. Die folgenden Ostermärsche haben keine erhöhte Mobilisierung erreicht und auch für die Proteste im September bin ich sehr skeptisch. Der Versuch, mit Verweis auf die ökologischen Folgen des Kriegs gegen Russland und für den Klimaprotest zu mobilisieren, war nicht erfolgreich, wie die TeilnehmerInnenzahl in Oldenburg gezeigt hat.

Wir stehen also vor der Tatsache einer langen Phase der Schwächung der Klimabewegung und linken Bewegung, wenn sich nichts ändert. Während der Corona Pandemie hatte sich das linke Forum Oldenburg zum Ziel gesetzt, die Argumente der linken Leugner der Pandemie argumentativ und ohne Polemik zu widerlegen, ohne irgendwie einzugreifen (was im engeren Sinne des Wortes die Fähigkeiten des linken Forums auch weit überschreiten würde). Dies war beim Ukraine Krieg nicht möglich,

zu sehr verließen die Gegensätze auch innerhalb des LiFos. Andererseits ermöglichte diese „Innerlichkeit“ der gegensätzlichen Positionen aber auch eine Reflektion, wo denn Gemeinsamkeiten für eine linke Positionierung liegen könnten. Die Tatsache des Einsatzes von Streumunition war dann der Anlass diese Gemeinsamkeiten zu formulieren. Damit ist der Hintergrund für unser Positionspapier skizziert. Dieses stellt nicht die Meinung einzelner LiFo Menschen dar. Es stellt dar, was eine kooperative Grundlage für eine gemeinsame Stellungnahme sein könnte, wenn die Unterschiedlichkeit der Standpunkte akzeptiert wird. Wir stellen es heute zur Diskussion, weil wir glauben, es macht aktuell keinen Sinn auf den eigenen Positionen zu beharren (Unterstützung und bedingungslose Waffenlieferung, Stopp der Waffenlieferung und Forderung nach Verhandlungen, Ausstieg aus den Kriegshandlungen und Umstellung auf Massenproteste mit dem Ziel einer radikalen Veränderung der russischen und ukrainischen Gesellschaftsverhältnisse), sondern einen Konsens zu suchen, um diesen schrecklichen Krieg einzudämmen und die Diskursverschiebung aufzuhalten.

Wenn wir uns hier lokal in Oldenburg auf ein Grundgerüst gemeinsamer Positionen einigen könnten, wäre das womöglich ein Signal über die Grenzen von Oldenburg hinaus und würde die linke und die Klimabewegungen wieder als eigenständige/n Akteurin sichtbar machen. Konkret stellen wir uns vor, dass das Papier zeitgleich auf unseren Webseiten erscheint und über unsere Verteiler verschickt wird, um dann im Optimalfall auch auf der nächsten regionalen oder überregionalen Ebene der Organisationsnetzwerke, zu denen wir gehören, diskutiert und verbreitet zu werden.

Dazu müsste es aber erstmal eine Einigung geben bzw. überhaupt erstmal die Fähigkeit rational miteinander über diesen Krieg zu diskutieren.

Für heute schlage ich zwei Schritte vor: der erste sollte sich um das Vorhaben und seine Inhalte allgemein drehen. Dasselbe gilt für die politische Situationseinschätzung, die ihm zugrunde liegt und die ich gerade dargelegt habe.

Der zweite würde sich dann um die einzelnen Forderungen drehen. Ich schlage deshalb weiter vor, wir beginnen in den nächsten 45 Minuten mit Schritt eins. Dann bleiben die nächsten 45 Minuten für die konkreten Spiegelstriche des Papiers und die letzten Minuten für die Verabredung weiterer Schritte, soweit bis dahin nicht lange klar ist, dass es keine weiteren Schritte geben wird.